

KURZ ZITIERT

»Wir können uns derzeit nicht alles leisten. Ob das jetzt angenehm ist oder nicht, das ist Faktum.«

Karl Wurm, Obmann der gemeinnützigen Bauvereinigungen, will die qualitativen Standards im geförderten Wohnbau senken, um die Leistbarkeit des Wohnens sicherzustellen.

»Was wir am Energiesektor brauchen, sind keine nationalstaatlichen Alleingänge, sondern mehr Europa, denn dadurch verbessern sich die Chancen für alle,«

erinnert Barbara Schmidt, Generalsekretärin von Österreichs Energie.

»Es braucht eine Ökologisierung des Steuersystems. Ressourcenverbrauch muss höher besteuert werden, die Lohnnebenkosten dafür gesenkt werden.«

Christian Holzer, Sektionsleiter im Lebensministerium, fordert ein Umdenken im österreichischen Steuerwesen.



NÄCHSTENLIEBE OHNE WENN UND ABER. Caritas-Präsident Michael Landau wird auch künftig »ein klares Wort nicht scheuen«, wenn es um Armut und Bildung geht.

Kopf des Monats

DER SPÄTBERUFENE

Michael Landau ist Chemiker, Theologe und passionierter Billardspieler. Als Caritas-Präsident kämpft er gegen Armut und für ein Bildungssystem, das allen zugänglich ist.

VON ANGELA HEISSENBERGER

> »Keinen Dank ohne Bitte« – dieser erprobten Devise seines Vorgängers Franz Küberl blieb Michael Landau gleich in seinem ersten Auftritt als Präsident der Caritas Österreich treu und erinnerte an die dramatische Lage auf den Philippinen nach dem Taifun. Der 53-Jährige wurde von der Direktorenkonferenz der Hilfsorganisation mit Zweidrittelmehrheit gewählt. Küberl übergibt das Amt nach 18 Jahren seinem Wunschkandidaten: Die Caritas sei nun »in den besten Händen, im besten Herzen und im besten Kopf«.

Dabei hatte Landau ursprünglich eine naturwissenschaftliche Karriere angepeilt. Als Schüler gewann er zweimal die österreichische Chemie-Olympiade und heimste 1977 beim internationalen Bewerb die Bronzemedaille ein. Mit 20, vor dem Abschluss seines Biochemie-Studiums, ließ sich Landau – Sohn eines jüdischen Vaters und einer katholischen Mutter – taufen.

Sechs Jahre später begann er katholische Theologie zu studieren und trat ins Priesterseminar der Erzdiözese Wien ein. Seine Priesterweihe erfolgte 1992 in Rom.

Bereits 1995 übernahm Landau die Leitung der Caritas Wien und scheute sich nicht, in der Öffentlichkeit couragiert für Asylwerber und Obdachlose einzutreten. Zuletzt engagierte sich Landau für jene pakistanischen Flüchtlinge, die vorübergehend die Wiener Votivkirche besetzt

„BEHARRLICH UND UNANGENEHM“

hatten – ungeachtet der Schelte von Politik und Boulevardmedien. Auch als Caritas-Präsident will er »Menschen am Rand der Gesellschaft und am Rand des Lebens beistehen« und »wo notwendig auch beharrlich und unangenehm sein«.



VIZEBÜRGERMEISTERIN Maria Vassilakou übergibt den VCÖ-Mobilitätspreis an carsharing24/7-Gründer Robert Reithofer.

GETEILTE PFERDESTÄRKEN

Müssen Sie ein Auto besitzen, um von A nach B zu gelangen? Mitnichten, meint man bei einem Grazer Start-up und bietet eine Plattform für privates Carsharing.

> Mobilität – das ist eine der großen Errungenschaften des vergangenen Jahrhunderts. Doch während der motorisierte Individualverkehr einst Gesellschaft und Wirtschaft positiv verändert hat, ist er heute zur Plage geworden. Ein Grazer Unternehmer will mit einer Onlineplattform wieder neue Wege beschreiten. Während sich bislang kommerzielle Anbieter wie carsharing.at oder car2go ein Wettrennen um junge, urbane Autofahrer liefern, setzt Robert Reithofer auf einen Non-Profit-Ansatz. Auf carsharing24/7 bieten Privatpersonen Fahrzeuge an, um sie mit anderen zu teilen. In der Zeit, in der die Besitzer ihr Fahrzeug nicht selbst benötigen, verdienen sie Geld damit. Die Leihgebühren machen teilweise gerade einmal 20 Euro täglich aus. Hinter

der kostenlosen Plattform steckt eine ausgereifte Programmierung.

Anfang November umfasste Reithofers Gemeinschaftsgarage österreichweit über 270 Fahrzeuge und mehr als 3000 registrierte Nutzer. Neben dem tageweisen Verleih forciert die Plattform auch den Aufbau von ständigen Sharing-Gemeinschaften.

carsharing24/7 wird weiterhin gratis angeboten, querfinanziert durch ein Lösungsangebot an Unternehmen und Kommunen. Mit »ibiola« bieten die Grazer eine Verwaltungs-, Buchungs- und Billing-Lösung für lokales Flottenmanagement. Reithofer stattete damit kürzlich Krenglbach aus. Die oberösterreichische Gemeinde schaffte zwei Elektroautos und einen kleinen Bus an, die den Bürgern nun zu günstigen Konditionen bereit stehen.

BUCH-TIPP

DIE KATZE IM SACK



Berndhard Kuntz: Die Katze im Sack verkaufen. Managerseminare Verlag 2013

> Wer Bildung oder Beratung anbietet, handelt mit einer Ware, die vor dem Kauf nicht angefasst werden kann. Für Unternehmensberater,

Rechtsanwälte oder Coaches wird es zugleich immer wichtiger, sich auch im Internet überzeugend zu präsentieren. Nach welchen Regeln Marketing im Netz funktioniert und wie man sich gegenüber Mitbewerbern abhebt, erläutert Marketing-Profi Bernhard Kuntz in der überarbeiteten Fassung seines Bestsellers. Das schönste Webdesign nützt etwa nichts, wenn die Seite von Suchmaschinen nicht weit oben gelistet wird. Ein Blog, das niemand liest, ist vergeudete Mühe. Wer sich einfache Tipps erwartet, könnte enttäuscht sein: Eine für alle gültige Weisheit gibt es auch im Verkauf nicht. Aber Kuntz bietet ein umfassendes Instrumentarium, mit dem jeder selbstständige Trainer und Berater seine eigene Strategie entwickeln kann.



qualityaustria

Erfolg mit Qualität

Weltweit vertreten und vernetzt

150.000 Kunden weltweit vertrauen der Quality Austria Trainings-, Zertifizierungs- und Begutachtungs GmbH.



Quality Austria ist Ihr Partner für Erfolg mit Qualität.

www.qualityaustria.com

FORT- BILDUNG

Mit dem Zertifikatslehrgang NPO Management reagiert Upstairs Management auf die wachsende Bedeutung von Non-Profit-Organisationen.

VON BERND AFFENZELLER



> Die Upstairs Management GmbH bietet unter der Leitung des ehemaligen Geschäftsführers des Bewährungshilfe-Vereins Neustart und nunmehrigen Bundesgeschäftsführers der Bio Austria, Wolfgang Hermann, einen Zertifikatslehrgang NPO Management an. Der Zertifikatslehrgang wendet sich an Führungskräfte bzw. Nachwuchsführungskräfte

im Non-Profit-Bereich und der öffentlichen Verwaltung. Ziel ist es, Managementkenntnisse zu aktualisieren, auszuweiten und zu vertiefen. »Basierend auf dem vorhandenen Wissensstand vermittelt der Lehrgang vertiefendes Wissen und aktuelle Instrumente bezüglich Management, Recht, und sozialer Kompetenz«, erklärt Lehrgangsleiter Wolfgang Hermann. Die Lehrinhalte reichen von

Themen wie Strategisches Management, Führung und Organisation über die Bereiche Rechnungswesen und Gesellschaftsrecht bis hin zum Konfliktmanagement.

Die Lehrgänge finden im Winter- und Sommersemester statt, umfassen 150 Unterrichtseinheiten (86 Einheiten im Präsenzstudium; 64 im Fernstudium) und werden berufsbegleitend abgehalten. ■

INTERVIEW

»Eine besondere Herausforderung«

Wolfgang Hermann, Leiter Zertifikatslehrgang NPO Management, im Interview.

(+) PLUS: Worin unterscheidet sich die Führung eines Non-Profit-Unternehmens von der eines klassisch gewinnorientierten Unternehmens?

Wolfgang Hermann:

Wie andere Unternehmen auch müssen Non-Profit-Unternehmen ihre Kunden samt ihren Bedürfnissen konkret definieren und sich daran ausrichten. Dies ist jedoch im NPO-Bereich eine besondere Herausforderung, da die Auftraggeber und Zahler zumeist nicht zugleich die Leistungsempfänger sind. Beispielsweise stammen die finanziellen Mittel der »Zahler« aus Beiträgen der öffentlichen Hand bzw. aus Mitglieds- oder Spendenbeiträgen. Die Leistungsempfänger hingegen sind jene, deren Interessen vertreten werden, deren Lebensumstände verbessert werden oder an deren persönlicher

Entwicklung gemeinsam gearbeitet wird. Durch die damit verbundenen, in der Regel gegenläufigen Erwartungshaltungen sind Konflikte im jeweiligen Zielsystem der NPO vorprogrammiert. Diese besonderen Bedingungen stellen für die Führung und Steuerung eine besondere Herausforderung für das NPO-Management dar.

(+) PLUS: Wie bereitet der Lehrgang NPO-Management auf diese speziellen Herausforderungen vor?

Hermann: Indem vom strategischen Management bis ins operative Management die vielfältigen NPO-Aspekte berücksichtigt werden. Das reicht von der Managementkompetenz über die Rechtskompetenz, die soziale Kompetenz bis zur Methodenkompetenz. Damit wird es möglich, ein umfassendes NPO-Ziel-



WOLFGANG HERMANN: »Der Non-Profit-Bereich wird in Zukunft stark wachsen.«

system zu entwickeln und umzusetzen.

(+) PLUS: Welche Rolle werden Non-Profit-Unternehmen aus Ihrer Sicht in Zukunft spielen?

Hermann: Da immer öfter erkannt wird, dass für die wachsende Zahl an gesellschaftlich relevanten Problemstellungen rein staatliche oder rein wirtschaftliche Lösungen nicht ausreichend sind, wird dieser Bereich weiter rasch wach-

sen und nimmt aus diesem Grund sowohl in der Praxis als auch in der Lehre einen immer größeren Stellenwert ein. NP-Organisationen wird das Potenzial zugeschrieben, gesellschaftliche Probleme besser lösen zu können als der Staat oder gewinnorientierte Unternehmen, indem alle Beteiligten unmittelbar mit ihren Bedürfnissen ins NPO-Zielsystem aufgenommen werden können und ein transparenter Interessensausgleich möglich ist.



SPATENSTICH FÜR DIE GROSSWÄSCHEREI: Andreas Philipp, GF Salesianer Miettex, Josef Unger, Eigentümer Unger Steel Group, Walter Huber, Tilak Textilservice, Thomas Krauschneider, Eigentümer Salesianer Miettex, Baumeister Franz Thurner, Kurt Heel, Bürgermeister von Inzing, und Peter Draxl, Gemeinde Inzing (v.l.n.r.)

Ökologisches Vorzeigeprojekt

In Inzing/Tirol entsteht bis August 2014 ein hochmoderner Wäschereigrößbetrieb. Als Generalunternehmer des Millionenprojektes fungiert die Unger Steel Group.

> Rund 15 Millionen Euro beträgt das Investitionsvolumen des Bauvorhabens in Inzing im Bezirk Innsbruck-Land. Der Spatenstich auf dem rund 7700 m² großen Gelände erfolgte am 7. November 2013. Im August 2014 soll die Großwäscherei der Salesianer Miettex, österreichischer Marktführer bei Miettextilien, den Betrieb aufnehmen. Pro Stunde können dann bis zu 2500 kg Wäsche gereinigt werden. Da die 120 Mitarbeiter im Zweischichtbetrieb arbeiten, durchlaufen somit täglich bis zu 40 Tonnen Wäsche die Anlage. Ein Kooperationsvertrag mit der Tiroler Krankenhausholding sowie zahlreiche Kunden aus Hotellerie und Gastronomie sichern den Standort langfristig.

Der neue Betrieb ist ökologisch ein Vorzeigeprojekt. Alle Textilien werden nach höchsten Hygienestandards gereinigt, Energieeffizienz ist dabei nicht bloß ein Lippenbekenntnis. Realisiert wird das Projekt als schlüsselfertige Komplettlösung aus einer Hand, für die als Generalunternehmer die Unger Steel Group, Spezialist für ganzheitliche Projektabwicklung im In- und Ausland, verantwortlich zeichnet. Die Baugruppe setzte gemeinsam mit Salesianer Miettex schon mehrere Großprojekte um, zuletzt beispielsweise in Rumänien.



GEWINNEN SIE ZEIT FÜR DAS WESENTLICHE: DIE CISCO BUSINESS EDITION 6000

Hochtechnologie, die sich fast schüchtern hinter einfachen, intuitiven und funktionalen Oberflächen verbirgt: Das ist die Cisco Business Edition 6000. Die effiziente Kommunikationslösung, die sämtliche digitalen Kanäle integriert und auf die speziellen Bedürfnisse von KMUs abgestimmt ist, sorgt dafür, dass am Ende des Tages mehr Zeit für die wesentlichen Dinge bleibt. Informieren Sie sich über die Zukunft des mobilen Arbeitens und kontaktieren Sie uns unter 05 77 33-0 oder auf www.mobilarbeiten.at